Frisch von der Presse

Autor(en): **Däster, Robert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 26: **Sondernummer Presse**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-507878

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Es ist nicht wahr: Drei Schweizer, die sich treffen, gründen keinen Verein! Sie beschließen die Herausgabe eines Vereinsorgans und sind erst dann gezwungen, den dazugehörigen Verein zu gründen.

*

Gut informiert ist halb belogen.

*

Unter einem ‹aufbauenden Kritiker› kann ich mir einfach nichts anderes vorstellen als den Mann, der für eine Zeitung Musik, Theater oder Kino bespricht und im Begriffe steht, an einem freien Tag ein Mäuerchen oder ein Zelt aufzubauen.

*

Erstaunlich zu sehen, wie Zeitungen immer von vorne bis hinten schön ausgefüllt sind. Haben sie nie ein Schweigen kundzutun durch leere Flecken oder einen zusätzlichen Gedanken durch angeheftete Zettel?

*

Der Unterschied zwischen der Schlagzeile im Boulevardblatt und jener in der seriösen Zeitung ist oft nur dieser: Die Boulevardblätter wissen nicht, was Fragezeichen sind.

*

Reporter sausen, Schreibmaschinen schmettern, Fernschreiber ticken, Redaktoren streichen, Setzer setzen, Druckmaschinen donnern, Zeitungsträger gellen! Resultat der Dialog: «Was steht denn heute in der Zeitung?» – «Ach nichts, rein nichts!»

*

Früher sagte man: Du kommst noch in die Narrenzeitung!
Heute genügt: Du kommst noch in die Zeitung!

*

Haben Sie den perversen Ehrgeiz, als vollkommener Trottel angesehen zu werden? Dann sprechen Sie einmal zu einem Menschen wie eine Boulevard-Zeitung zu ihm schreibt!

*

Der Journalist sollte sich nicht so oft fragen: Wie kommt das beim Leser an? Sondern: Wie geht das bei mir weg?

*

Es gibt Fotos, die durch den ganzen Blätterwald eines Landes gehen und jedesmal einen anderen Begleittext haben. Daher der Ausdruck: Bild-*Legende*.

*

Die Aktualität hat nur eine Leibspeise: Stil und Grammatik.

*

Die Macht der Presse besteht nicht in dem, was sie sagt, sondern in dem, was sie sagen *könnte*.

*

Bei der Skandalpresse ist alles, was gut ist zum Druck, gut zum Druck.

*

Reichhaltig ist die Fachpresse. Der Name daher, weil niemand Zeit hat, sie zu lesen, sie aber nicht wegzuwerfen wagt, sondern sie ins *Fach* legt.

*

Die Schweiz ist so zeitungsreich, daß es möglich ist, denselben Artikel am selben Tag in zwanzig verschiedenen Zeitungen zu lesen.

*

Wenn man heute die deutsche Presse liest, verwundert es einen, daß sich die Menschheit seit Adam und Eva ohne Aufklärung und Anleitung durch bundesdeutsche Illustrierte so gewaltig vermehren konnte.

Zeichnung: Moser

Der Journalist

Da steht er also, erhaben, über der Menge, richtend, urteilend, wägend, reinigend, auch verschmutzend, Glück und Unglück zumessend, Schafe von Böcken scheidend, seltener Böcke von Böcken, ein Richter, ein Prophet, ein Gott; als Kritiker, Rezensent, Korrespondent, Kommentator, Kolumnist, freier Mitarbeiter (frei hungernd, sagte einmal einer), und am gefährlichsten, weil unsichtbar: als Redaktor – unkontrolliert, unkontrollierbar, weil Unkontrolliertheit das Wesen der freien Presse ist, souverän, freier als jeder andere, schaltend mit dem Wort, mit Titeln, Bonmots, Ausdrücken, gnädig und ungnädig sie verteilend, ausschüttend über Gerechte und Ungerechte, lieber über Ungerechte: der Journalist, ein unumschränkter Diktator. Ich kann euch verraten, Schweizer: die Versuchung, diese Macht zu gebrauchen, ist ungeheuer groß, und es gibt keinen von uns, der ihr nicht erliegt — weniger, das ist vielleicht ein Verdienst unserer Demokratie, im großen, als im kleinen: in den Nuancen, mit denen ich diese Meldung auswähle, jene unterdrücke, diese herausstreiche, jene frisiere, mit Gänsefüßchen zum Beispiel oder mit einem ‹sozusagen›, einem ‹gewiß›, indem ich diesem Politiker die Mundwinkel ein bißchen hinaufziehe, jenem hinunter. Und wenn unsere Presse trotzdem frei ist, ist es nicht darum, weil wir alle Ausbünde an Freiheitsdurst und Objektivität wären – sondern weil wir so *viele* und so *verschiedene* Diktatoren sind.

Jörg Thalmann